

Rund ums Geld

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **72 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rund ums Geld



Marianne
Gähwiler

Kost und Logis

Seit 1993 wohne ich bei meinem Sohn in einem neuen Einfamilienhaus im Kellergeschoss, Zimmer mit Dusche/WC, selber möbliert. Ich helfe im Haushalt mit und bezahle Telefonrechnung, Lesestoff, Steuern und Toilettenartikel selber. Wenn Besuch zu mir kommt, bezahle ich einen Beitrag. Ich habe ein Einkommen von Fr. 2353.-. Wieviel berechnen Sie mir im Monat?

Ich habe eigentlich gar nichts zu berechnen: Es sind die Kost- und Logisgeber, die den Preis für ihre Leistungen festsetzen müssen. Ich kenne weder die Wohn- noch die Haushaltkosten, nur Ihren (zugegeben bescheidenen) Speisezettel. Rechne ich Fr. 20.- pro Tag fürs Essen, zube-

reitet und aufgetischt, und Fr. 15.- fürs Wohnen, nichts für die Wäsche als Ausgleich für Ihre Mithilfe, kommen wir auf total Fr. 1050.-. Kann aber sein, dass ich mit diesen Zahlen ziemlich danebengegriffen habe; wie gesagt, ich kenne Ihre Verhältnisse nicht. Ein Haushaltbeitrag ist eine familiäre Angelegenheit und muss von Fall zu Fall nach den persönlichen Umständen festgelegt werden. Mithilfe im Haushalt wird dann vergütet, wenn sie die Hausfrau erheblich entlastet, so dass diese beispielsweise auswärts arbeiten kann. Zu den ausfallenden Mittagessen: Einzeln wegfallende Mahlzeiten werden in der Regel nicht vergütet, dafür sollten Sie auch nichts für Ihren Besuch nachzahlen müssen. Sind Sie jedoch eine Woche abwesend, sind die Mahlzeiten vom monatlichen Haushaltbeitrag abzuziehen.

Pflegebedürftige Mutter

Unsere pflegebedürftige Mutter (81) zieht, bis ein Platz im Pflegeheim frei wird, zu mir. Nun möchte ich wissen, wieviel sie mir im Monat bezahlen soll. Sie hat die AHV von Fr. 1835.- und ein Vermögen von Fr. 35000.-. Meine Mutter kann das Haus nicht mehr verlassen, weil sie einen Schlaganfall hatte. Ich kann sie höchstens zwei bis drei Stunden allein lassen, sie muss gewaschen werden, braucht überall Hilfe, und nachts muss ich oft aufstehen.

In der Krankenpflege und -betreuung werden Fr. 16.- bis 20.- pro Stunde berechnet. Der grosse Einsatz von Angehörigen – meist Töchter oder Schwiegertöchter – kann in den meisten Fällen gar nicht in Stundenzahlen erfasst und entsprechend vergütet werden. Aber pro Tag wird Ihnen sicher niemand die 20 Franken streitig machen wollen, was bereits mit Fr. 600.- im Monat zu Buche schlägt. Berechnen wir die Hälfte Ihrer Wohnkosten, inbegriffen Heizung, Strom, PTT-Gebühren, Lesestoff usw., kommt das Wohnen auf ungefähr Fr. 550.- zu stehen, ohne Putzen und Aufräumen. Setzen wir für alle Mahlzeiten, Getränke, Zwischenverpflegungen täglich bescheidene Fr. 20.- (inkl. Arbeit) ein, für die Wäschebesorgung monatlich Fr. 100.- und für allgemeine Nebenkosten Fr. 50.-, kommen wir auf ein Endresultat von Fr. 1900.- pro Monat.

Da Sie die Heimplatzkosten kennen, wissen Sie, dass dieser Preis, so hoch er im ersten Moment erscheint, angemessen ist. Ob Sie ihn verlangen oder dem Budget Ihrer Mutter anpassen wollen, bleibt Ihre Entscheidung. Eine Ergänzungsleistung der AHV wird so oder so einmal fällig.

Wieviel soll mein Enkel zu Hause abgeben?

Mein Enkel erhält im 2. Lehrjahr 550 Franken Lohn plus 50 Franken Fahrspesen. Er wohnt bei Mutter und Pflegevater. Meine Frage: Wieviel darf verlangt werden für Zimmer, Mittag- und Abendessen und Wäschebesorgung?

Anfragen senden an:

Zeitlupe
Budgetberatung
Postfach
8027 Zürich

Bei Steuerproblemen wenden Sie sich am besten an die Behörden Ihres Wohnortes.

Vermutlich wenig bis nichts. Was ganz und gar nicht heisst, der Lehrlingslohn sei Taschengeld! Selbstverständlich hat der Stift – im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten – einen Anteil an seine Lebenshaltungskosten zu übernehmen. Wieviel er abgeben soll, hängt nicht nur von seinem Lohn, sondern auch von seinen Verpflichtungen ab. Und diese kenne ich leider nicht. Folgendes Budget ist somit nur als Beispiel zu betrachten:

Einkommen:	Fr. 600.–
Ausgaben:	
Feste Verpflichtungen:	
Krankenkasse	75.–
Fahrtspesen	50.–
Schulmaterial	20.–
Haushaltbeitrag/ ausw. Mittagessen	100.– 245.–
Variable Kosten/persönliche Auslagen:	
Bekleidung	70.–
Taschengeld, Freizeit, Coiffeur	130.–
Sparen, Ferien, Anschaffungen	105.–
Kurse, Sport, Vereinstätigkeit	30.–
Unvorhergesehenes, Diverses	20.– 355.–
Total	600.–

Wie Sie sehen, vermag Ihr Enkel nur einen kleinen (je nach Ausgaben gar keinen) Haushaltbeitrag abzuliefern. Aber die Eltern können von ihm verlangen, dass er diverse persönliche Ausgaben übernimmt. So entlastet er das Familienbudget auch. Und lernt dazu, sein Geld einzuteilen, Verpflichtungen zu übernehmen und seine Ansprüche nach dem Einkommen zu richten.

Einsatz entschädigen?

Seit zwei Jahren wohne ich bei einem Witwer in einem Einfamilienhaus. Seiner Meinung nach besorgen wir den Haushalt gemeinsam! Am Anfang hat er hier und da beim Einkaufen bezahlt, aber immer weniger, und schliesslich hat er mir das Bezahlen der Einkäufe ganz überlassen. Er glaubte sogar, ich müsste für das Wohnen aufkommen.

Nun ist er seit Anfang des Jahres bettlägerig, und ich pflege ihn, was er als selbstverständlich erachtet. Ein Dankeschön genügt ihm; ich aber möchte mich nicht so ausnützen lassen. Ich möchte wissen, wieviel ich verlangen darf für die monatliche Pflege. Mein Sohn, der Pfleger ist, hilft auch noch mit.

Um die Fr. 3000.– brutto verdient eine erfahrene Hausangestellte, rund Fr. 800.– werden davon abgezogen für Kost und Logis. Von Rechtes wegen also keine Rede von zusätzlichem Anteil an Haushalt- und Wohnkosten! Dagegen von bezahlten Ferien und Freitagen. Nun sind Sie zwar keine Hausangestellte, einen «Lohn» in Form von Gratiswohnen und -essen hätten Sie allemal verdient. Und je nach (auch finanziellen) Verhältnissen ein grosses «Taschengeld» dazu. Aber das hätten Sie vor zwei Jahren, vor Ihrem Einzug, mit Ihrem Witwer vereinbaren müssen!

Jetzt ist es aber wirklich an der Zeit, dass Ihr Einsatz auch finanziell belohnt wird. Sie können mit Ihrem «Arbeitgeber» einen Monats- oder Stundenlohn vereinbaren. Letzterer beträgt je nach Landesgegend zwischen Fr. 18.50 und Fr. 25.–. (Lohnvorschriften

gibt es jedoch keine: Sie können mit dem Mann vereinbaren, was Ihnen beiden richtig erscheint.) Selbst wenn Sie als gute Freundin nur die Hälfte davon verlangen, haben Sie, bei sagen wir fünf Stunden Arbeits- und Pflegeeinsatz, mindestens Fr. 1400.– zugute. Bei diesem bescheidenen Entgelt natürlich ohne Abzug für Kost und Logis. Auch Ihr Sohn kann für seinen regelmässigen Einsatz ein Entgelt in Rechnung stellen. Bei der Person, von der er «angestellt» wurde.

Was geschieht mit unserer Eigentumswohnung?

Meine Frau und ich (64 und 69 Jahre) kauften vor einem Jahr eine Eigentumswohnung. Zwei Söhne beteiligten sich mit je 1/8 an der Kaufsumme, der dritte Sohn wollte nicht mitmachen. Wie geht es nun weiter, wenn wir ein Alters- oder Pflegeheim finanzieren müssen oder beim Ableben? Vermögen besitzen wir keines mehr.

Reicht Ihr Einkommen nicht, die Heimkosten zu bezahlen, werden Sie Ihre Wohnung verkaufen müssen. Vielleicht kommt auch eine Vermietung in Frage, wenn Mieteinnahmen und Hypothekarzinsen in einem annehmbaren Verhältnis stehen und einer Ihrer Söhne bereit ist, allenfalls die Verwaltung zu übernehmen. Ich nehme an, Sie verzinsen Ihren Söhnen das Geld, das die beiden in Ihre Wohnung gesteckt haben. Wird Ihr Wohneigentum verkauft, erhalten sie ihren Achtel zurück plus den anteilmässigen Gewinn aus dem Verkaufserlös. Der Rest gehört Ihnen resp.

wird nach dem Ableben der Eltern unter den drei Söhnen gleichermaßen verteilt, ausser es besteht eine andere Testaments-Verfügung.

Damit die Kinder mit Erben warten müssen, bis beide Elternteile verstorben sind, und um den überlebenden Ehegatten bestmöglich abzusichern, rate ich Ihnen, bei einem Notar einen Erbvertrag zu machen. Gleichzeitig kann auch der Verteiler beim Verkauf der Wohnung schriftlich festgehalten werden. Geschäfte wie das Ihre sollte man unbedingt vertraglich regeln. Auch wenn sie innerhalb der Familie stattfinden!

Hausratversicherung noch nötig?

Seit ich geschieden bin, bestehen die gemeinsamen Versicherun-

gen nicht mehr für mich. Ich frage mich nun, ob es in meinem Alter sinnvoll ist, eine Hausratversicherung abzuschliessen. Wenn ja, könnten Sie mir eine günstige empfehlen?

Gehen Sie einmal durch Ihre Wohnung und notieren Sie sich, was da alles so herumsteht, -liegt und -hängt, vom Mobiliar über Bilder, Wertsachen und Unterhaltungselektronik (Radio, TV, Plattenspieler usw.) bis zu Schmuck, Büchern und Kleidern. Könnten Sie sich das alles einfach so neu erstehen, sollte es verbrennen, gestohlen oder unter Wasser gesetzt werden?

Die Hausratversicherung deckt in der Regel Feuer-, Wasser-, Glas- und Diebstahlschäden. Ich würde mich gegen diese Schäden absichern, gerade im Alter. Eine Versicherung an dieser Stelle namentlich nennen darf und kann

ich nicht. Günstig sind einige, herrscht doch in dieser Branche grosser Konkurrenzkampf. Siehe die vielen Inserate und Werbespots. Welches die günstigste und für Sie beste Versicherung ist, finden Sie mittels Offerten heraus. Es gibt da recht happige Differenzen! Lassen Sie sich verschiedene Angebote machen, und lesen Sie in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen, was gedeckt ist und was nicht. Ist etwas unklar (sprich fach-chinesisch) abgefasst, fragen Sie den Versicherungsvertreter. Schliessen Sie Ihre neue Versicherung keinesfalls auf zehn Jahre ab. Vielleicht kommt nächstes Jahr schon wieder eine bessere auf den Markt!

Mit freundlichen Grüssen
an alle Leserinnen und Leser
Marianne Gähwiler

Die Broschüre

Fragen und Antworten Rund ums Geld

hat unsere ehemalige und langjährige Budgetberaterin Trudy Frösch-Suter vollständig neu erarbeitet und mit aktuellen Fragen und Antworten versehen. Es entstand so ein den veränderten Problemen angepasster Ratgeber, den man in allen Lebenslagen, in denen Geld eine Rolle spielt, beziehen kann.



Trudy Frösch-Suter Budgetberaterin des Senioren-Magazins ZEITLUPE, stellt in diesem Ratgeber die für wichtig erachteten Fragen und Antworten zusammen und kommentiert sie in grosserem Zusammenhang.

Ich bestelle Exemplar(e) der Broschüre «Fragen und Antworten – Rund ums Geld» von Trudy Frösch-Suter zum Preis von (je) Fr. 20.– (inkl. Versandkosten). Der Sendung liegt ein Einzahlungsschein bei, mit dem ich die Broschüre(n) nach Erhalt bezahlen werde.

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bestellungen an: Zeitlupe, Broschüre, Postfach 642, 8027 Zürich